

## Ideenplattform

Vielleicht sind Sie überrascht, in diesem Newsletter zahlreiche Hinweise auf Angebote zu finden, die nicht von palliative care NETZWERK ZH/SH selbst sind und Berichte, die auf den ersten Blick nur am Rande mit Palliative Care zu tun haben. Initiativen auf Gemeindebasis stellen wir sehr gerne vor, auch mit dem Hintergedanken Sie zu inspirieren selbst aktiv zu werden und uns davon zu erzählen. Die Palliative Care Landschaft ist stark in Bewegung, vermutlich haben wir von Einigem keine Kenntnisse. Danke, dass Sie uns auf Interessantes hinweisen, damit wir dieses über den Newsletter einem breiteren Kreis zugänglich machen können.

## Seelsorge

Die katholische Spitalseelsorge im Kanton Zürich unterstützt die politischen Bemühungen um Palliative Care und hat zu diesem Zweck eine Fachkommission „Seelsorge in Palliative Care“ ins Leben gerufen. Die Fachkommission entwickelt neue seelsorgerische Konzepte in den Bereichen „Religious Care“ und „Spiritual Care“ für die multiprofessionelle Betreuung von schwerkranken Menschen. Weitere Ziele der Fachkommission sind es, theologische Grundlagen zu erarbeiten und weiterzugeben, Palliative Care mit der Seelsorge zu vernetzen sowie einen ExpertInnen Pool für Palliativseelsorge zu etablieren. Weitere Informationen zur Fachkommission:

[www.palliativseelsorge.ch](http://www.palliativseelsorge.ch)

## Sozialarbeit

Die Sozialarbeit leistet einen wichtigen Beitrag im multidisziplinären Team der Palliative Care und kann viel zum ganzheitlichen Versorgungsanspruch von Palliative Care beitragen. Am 3./4. Juni 2010 findet die Jahresfachtagung des Schweizerischen Fachverbandes Sozialdienst in Spitälern zum Thema Sozialarbeit in Palliative Care statt. Das Programm der Tagung kann unter:

[www.sfss.ch/index2.html](http://www.sfss.ch/index2.html) eingesehen werden.

## Kompetenzzentren

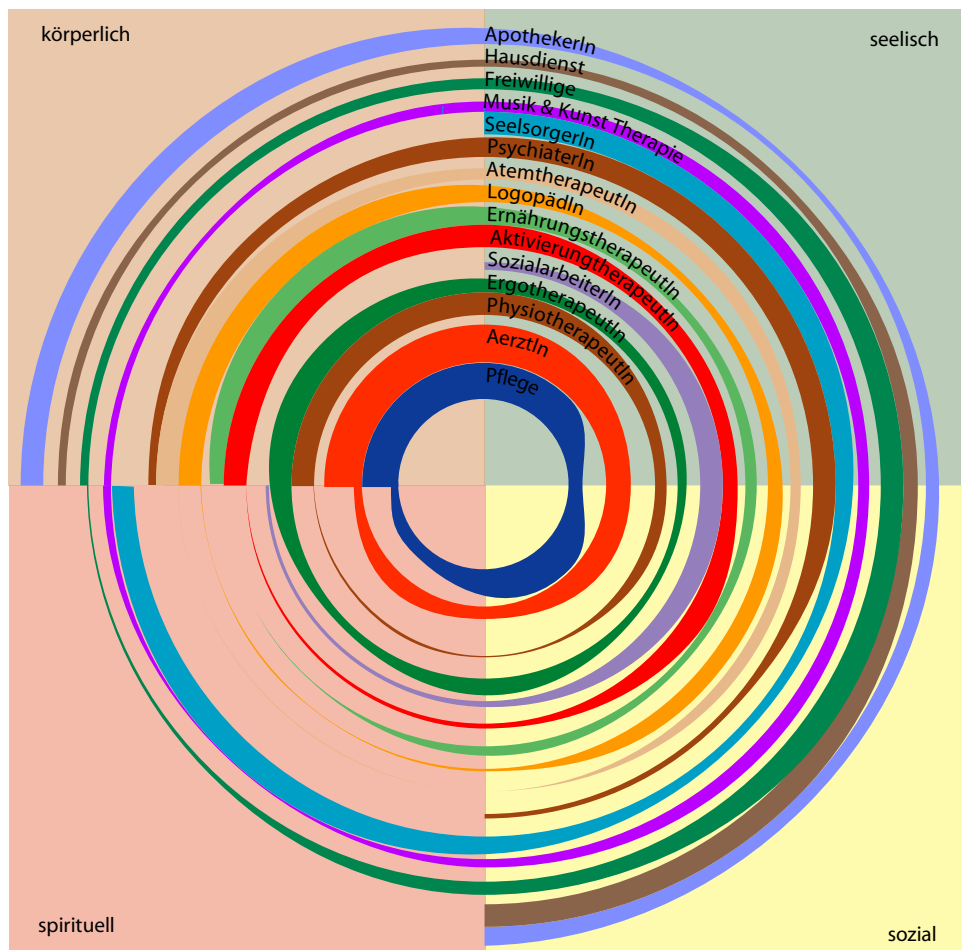
### FÜR PALLIATIVE CARE

Im Herbst wurde am Kantonsspital Winterthur das „Palliative-Care-Zentrum“ eröffnet. Diese Palliativstation ist die erste in der Schweiz, wo reformierte und katholische Seelsorge ins Kernteam integriert und ein vollwertiger Teil des Behandlungskonzeptes sind. Die Seelsorgenden nehmen Teil an den wöchentlichen interdisziplinären Besprechungen. Sie dürfen und müssen sich voll einbringen. Ein Artikel zum Palliative-Care-Zentrum Winterthur und den Aspekt der Seelsorge findet sich unter:

<http://snurl.com/ubs15>.



Ende Januar wurde die Villa Sonnenberg, neben dem Bezirksspital Affoltern gelegen, als ein weiteres Kompetenzzentrum im Kanton Zürich eröffnet. Ab Mitte Februar werden die ersten Patienten aufgenommen. Das Haus an wunderschöner Aussichtslage und mit freundlich-frischer Atmosphäre bietet Platz für 10 – 12 schwer kranke Menschen. Es werden auch PatientInnen aus anderen Regionen des Kantons aufgenommen.



## Nüeri-Netz

### FREIWILLIGENHILFE IN DER GEMEINDE

In Nürensdorf wurde am 3. November der Verein Nüeri – Netz gegründet. Nüeri-Netz ist ein Teil des Konzeptes leben 60+ der Gemeinde Nürensdorf und versteht sich als Selbsthilfeorganisation.

Das Hauptziel des Vereins ist die Einbindung von Personen in ein unterstützendes, soziales Netzwerk. Personen innerhalb des Gemeindegebietes, insbesondere hilfsbereite Seniorinnen und Senioren, engagieren sich dabei freiwillig für Einwohnerinnen und Einwohner, die gelegentlich Hilfe brauchen. Dabei geht es vor allem um Dinge, die man alters- oder gesundheitsbedingt nicht mehr selber verrichten kann. Der Verein will dazu beitragen, dass jemand auch im Alter möglichst lange in seiner gewohnten Umgebung bleiben kann.

Obwohl die Hilfe grundsätzlich auf Freiwilligkeit beruht, erhalten die Hilfeleistenden eine Vergütung im Sinne einer symbolischen Anerkennung. (15 Fr. pro Stunde wobei Kleinsätze bis zu 30 Minuten gratis sind und 70 Rp. / km für Fahrten im Auftrag oder mit Leistungsnehmer / Leistungsnehmerin). Erfahrungen in anderen Gemeinden haben gezeigt, dass sich Menschen ungern gratis helfen lassen und sich darum nicht melden, wenn sie Hilfe nötig hätten. Nüeri-Netz sucht die Zusammenarbeit sowie den Informationsaustausch mit den Organisationen wie Spitex, Rotkreuzfahrtdienst, Kirche usw. Während vorläufig die Hilfeleistungen genereller Art sind (Hilfe in Garten, Haushalt, Einkauf, mit elektronischen Medien u.a.) ist vorgesehen in absehbarer Zeit Freiwillige für die Begleitung kranker Menschen in Zusammenarbeit mit der Spitex vorzubereiten.

Das Interesse in der Gemeinde für dieses Konzept war bereits bei der Gründung sehr gross und viele Personen sind bereit zu helfen. Gleichzeitig wird es jedoch etwas Zeit brauchen bis Einwohnerinnen und Einwohner solche Leistungen nun auch wirklich anfordern.

Informationen: [gemeinde@nuerensdorf.ch](mailto:gemeinde@nuerensdorf.ch)  
Susan Porchet-Munro



Aktive Seniorinnen und Senioren Hinwil

## Vorträge:

### EFFEKTIV UND HILFREICH

Die aktiven Seniorinnen und Senioren Hinwil sind seit 1994 aktiv und beliebt! Hervorgegangen aus einem Mittagstisch im Rahmen der Ortsvertretung der „Pro Senectute“, entstand 1994 auf Initiative einer kleineren Gruppe – eben der aktiven Seniorinnen und Senioren Hinwil (ASSH) – die Idee das gemeinsame Mittagessen weiter zu entwickeln. Angereichert mit einem vorgängigen Referat zu aktuellen und interessanten Themen aus Medizin, Politik, Wirtschaft, Recht und anderem mehr finden jährlich 10 solche Mittagssesseln statt.

Es gibt über 350 eingetragene InteressentInnen, die jedes Mal schriftlich eingeladen werden. Freiwillige verteilen die adressierten Couverts; nur eine kleine Anzahl wird mit der Post versandt.

Das Referat beginnt um 10.30 Uhr, kurz vor Zwölf gibt's das Mittagessen, anschliessend wird bis 13.30 Uhr diskutiert. In der Regel sind zwischen 60 und 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dabei.

Im November 2009 war Dr. Andreas Weber zum Thema Palliative Care Referent beim Hinwiler-Mittagslunch.

Der Anlass wurde von rund 240 Gästen besucht und das Thema fesselte die SeniorInnen sehr. Was bedeutet überhaupt Palliative Care? Gibt es Möglichkeiten vorzubeugen, damit Wunsch und Wirklichkeit im Kontext Sterben und Tod nicht so weit auseinander klaffen? Was ist mit „vorausschauender Planung“ gemeint? Welche Möglichkeiten der Schmerzbekämpfung existieren? Wie werden am Lebensende Entscheidungen getroffen? Reicht eine Patientenverfügung für die letzte Lebensphase aus oder braucht es noch weitere Vorkehrungen um Entscheidungen im Verlauf einer Krankheit festzuhalten? Was gilt es zu beachten für eine „rund-um-die-Uhr-Betreuung“ zu Hause? Und weitere, zentrale Fragen wurden angeschnitten und erläutert. Dass aus dem Teilnehmerkreis jemand aktuell mit einer palliativen Situation konfrontiert war und sich dieser Person die Fragen nicht nur theoretisch, sondern auch ganz praktisch stellten, ist sicher nicht immer der Fall. Aber Vorträge über Palliative Care in Gemeinden bieten Gelegenheit sich ganz konkret zu informieren und eventuell auch gleich Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Wenn Sie die Möglichkeit haben in Ihrer Gemeinde Menschen für einen Vortrag zu Palliative Care zusammenzutrommeln, dann melden Sie sich doch bei uns. Wir stehen gerne zur Verfügung für ein Referat.

## Unheilbar krank und jetzt?

Im Rahmen der Nationalen Strategie Palliative Care 2010–2012 stellt die Sensibilisierung und Information der breiten Bevölkerung über die Möglichkeiten und Angebote der Palliative Care ein Teilgebiet dar. Zu diesem Zweck wurde durch BAG und GDK eine Informationsbroschüre erarbeitet. Diese Broschüre wird nun in den einzelnen Kantonen/Sektionen mit regionalen Angaben ergänzt und gedruckt. Broschüren für die Kantone Zürich und Schaffhausen werden am Mitte April 2010 zur Verfügung stehen und können über palliative care NETZWERK ZH/SH bestellt werden. Sie können sich jetzt schon melden, wenn Sie in Ihrem Umfeld Broschüren auflegen und verteilen möchten. Wir zählen auf Ihre Mithilfe, damit die Broschüren breit gestreut werden können.



## Patientenverfügung

Im November 2009 hat die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) eine Wegleitung zu den Richtlinien „Patientenverfügung“ herausgegeben.

Unter: [www.samw.ch/de/Aktuell/News.html](http://www.samw.ch/de/Aktuell/News.html) können sowohl eine Kurzfassung, als auch die umfassenden Richtlinien heruntergeladen werden. Eingegangen wird auf: gesetzliche Verbindlichkeiten, Inhalte einer Patientenverfügung, Gültigkeit, Anwendung von Patientenverfügungen, Notfallsituationen, Uneinigkeiten rund um Patientenverfügungen und weitere zentrale Punkte. Dass auf der Seite „Aktuelles“ auch eine Stellungnahme der SAMW zu der vorgeschlagenen Neuregelung der organisierten Sterbehilfe platziert ist, macht den Besuch dieser Website zusätzlich attraktiv. Um eines gleich vorweg zu nehmen: die SAMW empfiehlt die Suizidprävention zu verstärken und die Palliative Care weiter zu fördern.

## Ethische Fallbesprechungen

Der Bedarf an palliativen Versorgungskonzepten, die sich in erster Linie an den Bedürfnissen leidender Menschen orientieren, ist in den letzten Jahren zunehmend gewachsen, trotzdem hinken in den stationären Einrichtungen die Erkenntnisse und Empfehlungen bezüglich Betreuungsqualität am Lebensende oft hinterher. Mit der Entwicklung medizinischer Möglichkeiten und dem Einfluss des vermehrten Kostendrucks auf die Erbringer medizinischer Leistungen, hat sich auch die Berufswirklichkeit der Pflege und damit auch ihr ethisches Bewusstsein verändert. Alltagsroutine, Zeitdruck und Mangel an qualifiziertem Personal führen zur Diskontinuität in der Patientenbetreuung, was ethische Probleme begünstigen kann. Angesichts des wachsenden Anteils der an einer Demenzerkrankung leidenden Menschen im hohen Alter ist die Frage der Entscheidungsfindung bei nicht mehr entscheidungsfähigen Menschen hinsichtlich therapeutischen oder pflegerischen Interventionen bedeutsam. Sprachliche und kognitive Defizite können die Kommunikation mit Patienten

stark erschweren. Herausforderungen im Zusammenhang mit Palliative Care für Menschen mit einer demenziellen Veränderung bilden besonders die Schmerzerfassung und -therapie, Ernährung und Nahrungs-

## aktuelles

### FACHTAGUNG

1. Juli 2010

9.00 – 16.30 Uhr

Palliative Care: Kosten - Nutzen-Möglichkeiten

Mehr Informationen unter:

[www.pallnetz.ch/de/tagungen.php](http://www.pallnetz.ch/de/tagungen.php)

anschliessend ab 16.30 Uhr

### GENERALVERSAMMLUNG

### NÄCHSTER NETZLUNCH

18.3.10 Mobile Palliative Care Teams

Hörsaal Pathologie USZ

Zeit: 12–14 Uhr

[www.pallnetz.ch/de/netzlunch.php](http://www.pallnetz.ch/de/netzlunch.php)

saufnahme, Körperpflege bei motorischer Unruhe oder der Umgang mit Scham und Ekel. Bei der Betreuung unheilbar kranker Menschen und ihrer Angehörigen gehen pflegerisches und ethisches Fachwissen Hand in Hand. Der ethische Prozess beginnt mit der subjektiven Betroffenheit, wenn verschiedene Interessen aufeinanderprallen, öffentliche Interessen mit Eigeninteressen kollidieren oder, wenn das subjektive Verantwortungsbewusstsein nicht mehr genügt. Fragen nach der Zumutbarkeit versus Vorenthaltung einer Handlung beinhalten eine ethische Dimension und werden primär als „ungutes Bauchgefühl“ wahrgenommen. Moralisches Handeln nach der Prämisse einer Ethik der Fürsorge, erachtet die Wünsche und Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten als wichtig und reflektiert persönliche Wertvorstellungen vom guten und angemessenen pflegerischen Handeln.

In den ethischen Fallbesprechungskursen von Dialog Ethik geht es darum, Gefühle oder Gewissenskonflikte der Betreuenden zu erfassen und moralisch problematische Situationen anhand eines strukturierten und transparenten Verfahrens zu klären und Lösungsvorschläge für die Pflegepraxis zu erarbeiten. Ziel der ethischen Fallbesprechungen von Dialog Ethik ist, das moralische Wahrnehmungsvermögen zu schärfen und Fähigkeiten zu entwickeln, ethische Gründe zu formulieren, sie zu verstehen und kritisch zu prüfen. Diese Form der Auseinandersetzung stellt ein bewährtes Instrument für didaktische Zwecke und zur Integration ethischer Reflexion in der pflegerischen Praxis dar. In der Tat zeigt die Pflege sehr unterschiedliche Phänomene mit grossen Interpretations- und Handlungsspielräumen, die kommunikative Kompetenz, also das Zuhören, Verstehen und das sich Einlassen, erfordert.

Damit die ethischen Grundlagen der Pflege nicht von Zufallsentscheidungen abhängig gemacht werden, bedarf es der Reflexion über das gute Handeln in der Pflege. Echter Dialog ist zwar anstrengend, aber vermutlich ist gerade dieser Dialog gleichzeitig der Anfang einer guten Pflege.

Hildegard Huber, Dialog Ethik

## Ausstellung im Zürcher Unterland

Nach sechs Jahren wird die Ausstellung „Palliative Care – leben bis zuletzt“ wieder einmal in der Region Zürich zu sehen sein. Gewandelt und an die neue Situation angepasst, denn zum ersten Mal wird sie

nicht an einem neutralen Ausstellungsort, sondern an einem Ort des Geschehens – einer Langzeitinstitution – zu sehen sein. Vom 10. bis 30. Mai 2010, Alterszentrum im Grampen, Allmendstrasse 1, 8180 Bülach.



### info box

#### ÜBER PALLITIVE CARE NETZWERK ZH/SH

Wenn Sie unsere Organisation noch nicht kennen, dann erfahren Sie mehr über unsere Ziele und Angebote unter: [www.pallnetz.ch/de/ziele.php](http://www.pallnetz.ch/de/ziele.php)

#### MITGLIEDSCHAFTEN

Durch eine Mitgliedschaft unterstützen Sie die Anliegen von Palliative Care. Informieren Sie sich über die verschiedenen Formen einer Mitgliedschaft [www.pallnetz.ch/de/mitgliedschaften.php](http://www.pallnetz.ch/de/mitgliedschaften.php).

#### SPENDEN

Wir sind für jede Spende dankbar. PC 85-720 836-3. Auch kleine Beiträge helfen uns, unsere Arbeit weiterzuführen. Mehr dazu erfahren Sie unter [www.pallnetz.ch/de/spenden.php](http://www.pallnetz.ch/de/spenden.php).

#### TEXT UND REDAKTION

Wo nicht anders vermerkt: Eva Waldmann